

Arbeiterkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint jeden Freitag nachmittags. Bezugspreis pro Jahr monatlich 21.50 RM. Durch die Post monatlich 24.00 RM. Eine Beilagsbeilage: Freitag u. Samstag. Preis für Einzelhefte 1.50 RM. Einzelheft 1.50 RM. Schriftleitung: Jena 1045. Erscheinungstag: 12. 1. 1922.

Der Bezugspreis beträgt 160 RM. für den Halbjahr und 300 RM. für den Jahrespreis, anlässlich an den dreizehnten Apriltag. Einzelhefte sind demnach 1.50 RM. für den Einzelheft. Preis für den Einzelheft: 1.50 RM. für den Einzelheft.

Einzelpreis 1 Mark

Donnerstag, den 4. Mai 1922

2. Jahrgang, Nr. 103

Die Reaktion will Arbeiterblut sehen!

Weg mit den monarchistischen Offizieren!

Wie bereits gemeldet, ist es am Dienstag bei einer Demonstration der hiesigen Arbeiter vor dem Berliner Rathaus zum Blutergießen gekommen. Der Vorfall stellt sich als ungewöhnliche Provokation der Arbeiterschaft durch monarchistische Schupooffiziere dar. Arbeiter aller drei sozialistischen Parteien waren aufmarschiert, um vor dem Rathaus des sozialistischen Magistrats für ihre gerechten Forderungen zu demonstrieren. Was ereignete sich nun?

Die Ursachen des Blutbades in Berlin

Das Rathaus, schreibt die „Kölnische Volkszeitung“, wurde zuerst durch eine Kette von Sippenmännern vor den amarschierenden Arbeitern abgesperrt. Der ganze Platz vor dem Rathaus wurde unversöhnlich durch die Polizei freigehalten und die Arbeiter dadurch auf den Fußboden gedrängt. Die Sicherheitsmaßnahmen für das Rathaus werden von der Polizei nur nach vorheriger Verständigung mit dem deutschnationalen Stadtrat Wege angeordnet. Da den Führern der Demonstrationen mitgeteilt worden war, daß Wege die Polizei erlaubt habe, die demonstrierenden Arbeiter schon am Alexanderplatz und an der Schloßbrücke „abzufangen“, begaben sich Polenske (SPD), Dettmer (USPD) und Dör (KPD) mit ihm gemeinsam zu dem kommandierenden Polizeikommandeur, um die Freigabe des Platzes vor dem Rathaus an versammelte Arbeiter zu erwirken. Stadtrat Wege stellte sich ein hochschwebendes Gefährden an den Reiter der Polizei. Dieser erwiderte, daß die Demonstration bei einer Versprechung im Polizeipräsidium stattfinden könnten, es sei einem Vorbeimarsch vor dem Rathaus gehend zu lassen und von einer Auffstellung vor dem Rathaus Abstand zu nehmen. Dies wurde von Polenske, der diese Verhandlungen für die Arbeiter geführt hat, entschieden in Abrede gestellt. Er verlangte, daß die Arbeiter unbeführt vor dem Rathaus warten können, bis ihre Verhandlungskommission mit einem Befehl zurückkehrt. Darauf wurde der Platz vor dem Rathaus freigeeben.

Kurze Zeit darauf gab derselbe Polizeikommandeur, der die Freigabe des Platzes durch keine Leute veranlaßt hatte, den Befehl, diesen Platz wieder mit blauer Waffe von Demonstranten zu säubern. Durch diesen unangenehme Befehl wurde das Blutergießen vor dem Rathaus herbeigeführt. Am Fenster des Rathauses im ersten Stock stand der Polizeipräsident. Er beobachtete, wie die Reiter die Reizstoffe aufblähten und wie die berittenen Spolente auf die Arbeiter mit blauen Säbeln einwirkten. Er machte nicht den geringsten Versuch, das beginnende Gemetzel anzuhalten. Als er sah, daß die inquisitorischen Reiter nicht ablassen, wurde er von seinem Parteigenossen Hermann und einem Vertreter der kommunistischen Fraktion eingeholt und um sofortige Zurückziehung der Polizeitruppen ersucht. Hierauf machte Richter den Einwand, daß bei der Demonstration nicht genügend Ordner vorhanden seien; als ihm daraufhin aber mehr als hundert Ordner mit roten Armbinden vorgeführt wurden, gab er trotzdem noch nicht einmal den Befehl, die blauen Waffen abzulegen, sondern ließ seine Truppen, über die er schon vor jedes Verfügungsrecht eingeholt hatte, in den Reihen stehen und den zurückgedrängten Demonstranten mit aufgestellten Bajonetten und gezogenen Säbeln drohen, und nur den Eingreifen der Ordner war es zugunsten, daß es nicht zu weiteren Blutergüssen kam.

Die Offiziere haben inzwischen zu den gestrigen Vorfällen Stellung genommen. Sie erklären, daß sie nur vorpflichtmäßig gehandelt haben, denn in ihren Vorschriften heißt es wörtlich, daß „zur Abwehr eines Angriffs unbedingt von der Waffe Gebrauch gemacht werden muß“. Die Offiziere der deutschen Republik erklären sich also souverän, wie Lütkwitz es war, als er auf Grund seiner Vorschriften zur Unterstützung des Rapp-putsches kam.

Wieder haben monarchistische Nordbuben unter stillschweigender Duldung sozialdemokratischer Bureautanten ihren Blutbader an den Arbeitern gestiftet. Wie oft soll das noch wiederholen? In Berlin, wie ganz besonders auch in Mitteldeutschland, ist die Schupo sehr stark mit monarchistischen Elementen durchsetzt. Dies monarchistische Element in der Schupo vertritt eine der bewährtesten Kräfte der Konterrevolution. Wir erinnern daran, wie in Halle bei jeder Demonstration der Stahlfabrikarbeiter der sozialdemokratische Polizeidirektor Dalk die Führung über seine tapferen grünen Reiter zu verlieren droht, die sich nur im Attentatereiten auf rote Fahnen und Arbeitergruppen üben. Wir erinnern auch an die standhaften Vorkämpfer, die sich kürzlich in Wittenberg zutrugen, wo Schupoleute aus purem Übermut harmlose Menschen mit dem Gummimäppel mißhandelten und sie gefesselt zur Kaserne schleppten. Die Bitte solcher Schupo-Gemeinheiten könnte ins Endlose verlängert werden.

Die gesamte Arbeiterschaft hat ein Lebensinteresse daran, daß die Säuberung der Schupo von dem konterrevolutionären Gehärdel nun mit aller Energie durchgeführt wird. Der Ruf: Weg mit den monarchistischen Offizieren!

muß lauter denn je erhoben werden. Auch die vernünftigen Kreise in der Schupo selbst haben ein Interesse daran, sich nicht von blühenden Werkzeugen der Reaktion gegen die Arbeiterschaft hegen zu lassen.

24stündiger Proteststreik in Berlin

Berlin, 4. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Die Obstenkonferenz der Berliner Gemeindeführer hat im Einvernehmen mit der Gewerkschaftskommission beschlossen, als Protest gegen das gewaltsame Vorgehen der Polizei am 2. Mai vor dem Berliner Rathaus in einen 24stündigen Proteststreik einzutreten. Dieser Streik ist einfluchtig erfolgt worden. Am heutigen Morgen liegt die Stadt ohne Straßenbahn, Gas und elektrischen Licht. Die Provokation der Monarchisten ist mit der schändlichen Schärfe von der hiesigen Arbeiterschaft beantwortet worden.

Berlin, 4. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Die Erregung der gesamten Industriearbeiter über die Brutalität vor dem Berliner Rathaus macht sich in zahllosen Protestkündigungen der größeren Betriebe bemerkbar. Zur Stunde liegen bereits Beschlüsse der AGW, der Dinsje- und Garottwerke, der Siemens- und Umbiwerke vor.

Berlin, 4. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Die Generalversammlung des Eisenarbeiterverbandes beschloß gestern Abend einstimmig, beim Ausbruch eines Proteststreiks ihre ganzen Kräfte der Arbeiterschaft zur Verfügung zu stellen.

Einsehen der Technischen Nothilfe

W.A. meldet, daß in Berlin die Technische Nothilfe eingeseht wird. Die städtischen Arbeiter haben mit dem Streik gleichzeitig beschlossen, die Nothilfearbeiten durchzuführen. Das ist den amtlichen Stellen bekannt. Wenn trotzdem die Technische Nothilfe eingesetzt werde, dann bedeutet das, daß die Bourgeoisie und mit ihr der Berliner sozialistische Magistrat den Kampf mit allen Mitteln provozieren und auf die Spitze treiben will. Sollte das Unglaubliche eintreten, dann kann sich die Berliner Arbeiterschaft diese Verhöhnung nicht ruhig gefallen lassen. Sie muß, wenn nicht jede eigene proletarische Regierung durch die Söldlinge des Kapitals ersetzt werden soll, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dagegen ankämpfen.

Die Potsdamer Geister werden frech

Potsdam, 4. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Die Provokation der Monarchisten sehen wieder ein wie zu Zeiten des Eyzberger-Hordes. Am 6. Mai soll in Potsdam unter dem Vorwand eines Antikriegstages eine monarchistische Demonstration veranstaltet werden, der bereits zwei Tage später unter dem Vorwand eines Ulanentages eine andere folgen soll. Die Potsdamer Arbeiterschaft ist nicht länger gesonnen, sich des Verhaltens der arbeitslosen Offiziere länger mit anzusehen. Alle drei sozialistischen Parteien haben zu einer Gegen-demonstration gemeinsam mit den Gewerkschaften zu Sonntag, den 6. Mai in Potsdam aufgerufen.

Sehet, welch ein Sozialdemokrat!

Die Bourgeoisie frechheit ihre Ordnungsbefehle. Das kapitalistische „Berliner Tageblatt“ schreibt im Beistand mit Mittwoh Abend wörtlich folgendes: Ihr (der Schupo) war der Auftrag gegeben, das Rathaus zu schützen, und sie hat ihm mit Takt und Umsicht genügt. Wir stellen das am 10. bereitwillig fest, als der Polizeipräsident Richter, der persönlich an den polizeilichen Maßnahmen beteiligt war, gestern gerade als „Sozialdemokrat“ (Man beachte die Günter-Gesellschaft, D. H.) von der bescheiden (Wien) die beständigen Angriffe über sich ergehen lassen mußte. Herr Richter hat gestern gesagt, daß er sich in seinem Amt nicht als Parteimann fühle, sondern der unparteiische Richter der öffentlichen Ordnung sein will. Dafür ist ihm die allgemeine Anerkennung gewiß.

Stillelegung der Thüringer Christbaumschmuck-Industrie — Die Arbeitlosigkeit wächst

Lauscha. Alle Fabriken der Thüringer Christbaumschmuck-Industrie stehen seit acht Tagen still, nachdem die Grobhandler und Exporteure wegen der Differenzen über den süpprozentigen Preis-ausschlag die Aufträge zurückgegeben haben.

Arbeiterweltkongress — aber sofort!

W.A. Mit der ganzen Wucht ihrer Organisations- und Agitationskraft nehmen die Parteien der Kommunistischen Internationalen den Kampf für die Einberufung des Arbeiter-Weltkongresses auf gegen die offene Sabotage der 2. Internationalen und der in ihrem Geiste gestifteten Antierdamer Gewerkschaftsinternationalen, gegen das Jöden und Jandern der Wiener Arbeiter-gemeinschaften. Warum? Erklären die Kommunistischen Parteien eine in dem Arbeiter-Weltkongress einen Anfang für die Schaffung der internationalen politischen Organisationen der Arbeiter der ganzen Welt, der „allumfassenden Internationalen“, von der der Utopist Friedrich Adler, der Führer der Internationalen 2. 1907, schämte? Mit Nichten. Grundrichtig unberührt von unleser Propaganda für den Arbeiter-Weltkongress ist das Verhältnis der Kommunistischen Partei und der Kommunistischen Internationalen als der fortgeschrittensten Ausdrucksform der politischen Organisations der Arbeiterklasse zur Arbeiterklasse als weltweites Ganzes. Es wird erneuert sich vertiefte. Mannigfaltiger und formenreicher. Klar und rechtlich bleibt aber die Scheidung der Geister: der revolutionären und sozialdemokratischen; der Organisationsform: der strikt zentralisierten kommunistischen Kampfpartei, deren Zweck und Ziel nicht nur rüchsiges Eintreten für die unmittelbaren Lebensinteressen der Arbeiterklasse ist, sondern Organisation aller Kräfte des Proletariats, für die Vornahme-treibung der sozialen Revolution und der demokratisch verneinlichen Gelangensform oder Viertelformationsform der Sozialdemokraten.

Was erwarten also wir Kommunisten, die aller Klüften nach den Arbeiter-Weltkongress propagieren, von einer sofortigen Einberufung? Ein Teil der Antwort liegt in der Fragestellung: Der Arbeiter-Weltkongress wird ein Marionettentheater sein, wenn es seinen Saboteuren gelingen sollte, ihm auf eine Zeit zu verschieben. Das Weltproletariat durch den ebenso wichtigen als konstanten Angriff des Unternehmertums in Lebensbedingungen geraten sein wird, die es und für sich „normale“ gewerkschaftliche und politische Kampfmethoden unmöglich machen werden. Dann werden die Arbeiter auf den Arbeiter-Weltkongress plebsen! Jetzt, heute, gleich, ist Zeit, nicht morgen oder übermorgen! Denn es handelt sich um Tagesinteressen der Arbeiterschaft, um das Stücken Brot, um den Achtundzwanzigsten, um das bedrohliche Konfliktionsrecht, also lauter Dinge, die im Falle der Arbeiterschaft verhängen gelassen sollten, eine sofortige ungeheure Vererbung der ganzen Arbeiterschaft bedeuten würden. Und die Dinge liegen nun einmal so, daß sich die Kapitalisten ver-teufelt wenig darum kümmern, in welchem Tempo die Arbeiter die Einheitsfront bilden. Sie schlagen die Arbeiter, wo und wann sie können und so rasch als möglich. Jede Arbeiterorganisation, welche die sich findende Einheitsfront nicht mit allen Kräften unterstüzt, aber aber sie gar offen sabotiert, wie die SPD, und die Antierdamer Gewerkschaftsinternationalen, arbeitet dem Unter-nehmertum in die Hände. Die SPD, USPD, und der USGB, müssen gegenwärtig werden, Farbe zu bekennen, ob sie endlich bereit sind, für die sofortige Einberufung des Arbeiter-Weltkongresses einzutreten oder ob sie ihn auf den St. Nimmerleinstag verlegen wollen!

Tritt der Arbeiter-Weltkongress in der nächsten Zeit zusammen, in der die gewerkschaftlichen und politischen Organisationen der Arbeiterschaft noch mehr oder minder inakt sein werden, in der die Streikfälle gestillt und die Arbeiterschaft durch die fortwährenden Lohnkämpfe und den ebenso fortwährenden Terror der Gewerkschaftsführer nicht einmütig sein wird, dann wird es möglich sein, internationale Aktionen der Arbeiterschaft gegen die Generalschiffen des Weltkapitals einzuleiten. Die Deflationierung der Arbeiterschaft in der ganzen Welt wird von Tag zu Tag größer. Die industrielle Noterzcareme wächst lamenarig. Nur hat sie ihren „normalen“ Krisencharakter verloren. Ihr geringster Teil findet wieder Eingang in die Produktion! Ihr größter Teil wird vollständig entwertet. Verelendet, lumpenproletarisiert. Er geht für die Arbeiterschaft als gesellschaftliches Ganzes verloren. Der Arbeiter-Weltkongress soll diesem Verfallprozess entgegenzutreten. Er soll den Versuch machen, die Arbeiterschaft der ganzen Welt, gruppiert um ihre primitivsten Lebensforderungen, in die weltpolitische Arena zu führen, damit sie diese gegen den Ansturm des Weltkapitals führen kann.

Für den Arbeiter-Weltkongress

Am 27. April forderte eine Betriebsversammlung der Leipziger Spigenfabrik Barth u. Co. die sofortige Einberufung des Arbeiter-Weltkongresses. Folgende Resolution wurde angenommen: „Die Betriebsversammlung der Leipziger Spigenfabrik Barth u. Co. vom 27. April 1922 erkennt, daß der Angriff des Unter-

weitements gegen den Achtstundentag, für Lohnabbau, für Abschneidung der Rechte der Arbeitervereinigungen, für Abwälzung aller Lasten auf die Schultern der Arbeiterklasse, die sich als Folgen des Krieges ergeben, eine immer geschlossener Front aufweist. Will die Arbeiterklasse dem begegnen, so muß sie die gleiche geschlossene Frontung dem Unternehmertum entgegenstellen. Die Belegschaft der Leipziger Spinnfabrik Barth u. Co. fordert daher, daß der Antrag zur Einigung des Petrolproletariats nicht fassen bleibt, sondern daß der Konferenz der drei Gewerkschaften die allgemeine Resolution folgt. Sie fordern daher, daß die Neuer-Kommission die Einigung des Petrolproletariats organisiert.

Die Arbeiterchaft der Spinnfabrik Barth u. Co. gehört zu neun Fünfteln zur SPD. Öffentlich hört die Internationale 24 den Ruf der Arbeiter, die sich zu ihr rechnen. Die Sitzung der Neuer-Kommission am 9. Mai wird zeigen, ob die Internationale 24 sich weiter die Verzögerung des Weltkongresses, die die 2 Internationale mit allen Mitteln erzwingt, gefallen lassen will.

Die Neuerkommission hat Zeit

Die Neuer-Kommission, die von der Berliner Konferenz der drei Gewerkschaften eingeleitet wurde, den Weltkongress der Arbeiterklasse einzuberufen, hat Zeit. Am 8. Mai, fünf Wochen nach dem Berliner Beschluß, sollte endlich die erste Sitzung stattfinden. Jetzt verliert sich Friedrich Adler, der Vorsitzende der Internationale 24, die Sitzung nochmals um zwei Tage, auf den 7. Mai. In Genua wird der von Kaplitzinowsky als Lord George Sowerby-Rußland, das Parlament der revolutionären Arbeiterklasse, genau so dem Kapitalismus unterworfen, wie es der machtpolligste Militärist Poincaré tun will. — Aber die Neuer-Kommission hat Zeit.

In Berlin sieht Arbeiterblatt, weil hungenbe Proletariat es wegen um ein paar Wichtige Verbesserungen zu demonstrieren, der Polizeibehörde des Sozialdemokratischen Reiches, der nicht nach dem Willkürbuch fragt, paßt ihnen die Einheitsfront ein. — Aber die Neuer-Kommission hat Zeit.

In den Vereinigten Staaten, in England, in der Ukraine-Slowakei, überall toben schwere Kämpfe, überall geht die Unternehmerrasse zur Offensive gegen das Proletariat vor. — Aber die Neuer-Kommission hat Zeit.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Zwingt die Saboteure der Einheitsfront, daß der Weltkongress der internationalen Proletariats endlich zusammensteht! Schon ist die Gelegenheit von Genua dank der offenen Feindschaft der 2 Internationale, dank der Sammelkraft der Internationale 24 verflüchtigt. Seht zu, daß nicht noch mehr Gelegenheiten auf eure Füße verflüchtigt werden.

In Eurer Hand liegt es, dem ohnmächtigen Weltkongress des Imperialismus den mächtigsten Weltkongress der Arbeiterklasse entgegenzusetzen!

Der Landtag und die Schupo-Bluttaten

Der Braunschweiger Landtag, der gestern nachmittag nach längerer Pause wieder zusammentrat, wurde von den Kommunisten sofort vor die Frage gestellt, wie er als unabhängiges Parlament sich zu den unerhörten Verbrechen vor dem Berliner Rathaus äußern wolle. Andere Genossen haben eine große Anfrage folgenden Wortlauts eingebracht:

Am Dienstag, dem 2. Mai, demonstrierten hundert Arbeiter und Angehörige, dem Ruf ihrer Gewerkschaften folgend, vor dem Berliner Rathaus. Der sozialdemokratische Polizeipräsident Richter war vorher verkündigt worden. Über den durchaus friedlichen Charakter der Demonstration behauptete sein Zweifler. Er gab die sozialdemokratische Polizeipräsident Richter für angeblich ein größeres Aufgebot der Schupo-Polizei nach dem Rathaus zu beordern.

Die Schupo wurde ohne den geringsten Anlaß durch ihre Offiziere gegen die mehrfache und ruhig demonstrierende Menge mit blanker Waffe angesetzt. Die Folge war eine große Anzahl von Teil lebensgefährlichen Verletzungen. Von den Verletzten haben sich hauptsächlich von Bernuth und Wede ausgehend angegriffen beizügelt.

Nur durch das entschlossene Eingreifen kommunistischer und unabhängiger Stadtvorstände wurde eine weitere Ausdehnung des Blutbades verhindert. Der sozialdemokratische Polizeipräsident Richter begangen vermerkt feinsten Einlaß mehr auf die renitenten Schupo-Offiziere auszuüben.

Es hat das Staatsministerium bereit

1. dafür zu sorgen, daß Arbeiterdemonstrationen künftig unbehelligt bleiben;
2. die in dem Blutbad schuldigen Beamten und Offiziere zur Rechenschaft zu ziehen;
3. dem sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Richter, der sich in dem mehrfach erwähnten Anlaß an seinem Platz und ließ durch seinen Mamelucken einert, der mehrfach den Versuch machte, unsere Genossen rasch zu unterbrechen, erklären, daß er erst morgen bereit ist, auf die Anfrage der kommunistischen Fraktion zu antworten. Genosse Schuch (Reußland) stellte darauf sofort fest, daß Herr Sowerby sich nur um die sofortige Antwort herumdrückt, um Gelegenheit zu bekommen, ein Bürgen über die ganze Angelegenheit zu ziehen.
4. den Offizieren und Beamten die kritischen Schäden aus Staatsmitteln voll auszugleichen?

Bei Beginn der Sitzung beantragte für unsere Fraktion Genosse Käß, die diese Anfrage sofort auf die Tagesordnung zu legen, damit der Minister Sowerby sofort Gelegenheit erhalte, als verantwortlicher Polizeiminister zu erklären, welche Stellungnahme die Regierung zu dem Vorgehen der reaktionären Schupo-Offiziere einnehme. Die Ausführungen des Genossen Käß, die die Mehrheit mit verlegener Gewissen anbot, wurden von hürmischen Zustimmungserklärungen der Anwesenden unter dem Beifall begleitet. Herr Sowerby ließ höchlichst lächelnd an seinem Platz und ließ durch seinen Mamelucken einert, der mehrfach den Versuch machte, unsere Genossen rasch zu unterbrechen, erklären, daß er erst morgen bereit ist, auf die Anfrage der kommunistischen Fraktion zu antworten. Genosse Schuch (Reußland) stellte darauf sofort fest, daß Herr Sowerby sich nur um die sofortige Antwort herumdrückt, um Gelegenheit zu bekommen, ein Bürgen über die ganze Angelegenheit zu ziehen.

Zugleich hatten unsere Redner Anlaß, gegen eine niederträchtige Schiebung der Mehrheitsparteien zu protestieren, die im Verleumdung beschloßen hatten, von der Tagesordnung der gestrigen Sitzung die Beratung des Schupo-Vorfalls, die schon seit Wochen für diese Sitzung festgelegt war, abzulesen und mit der Beratung des Haushalts des Ministeriums des Innern zu verbinden. Es ist ganz klar, daß dieser Punkt nur deshalb von der Tagesordnung abgesetzt wurde, um den Vertretern der Opposition die Möglichkeit zu nehmen, die Vorgänge vor dem Berliner Rathaus gleich bei diesem Punkt mit zu behandeln. Im Mittelstand hat man erst dann beschlossen, den Punkt abzulesen, als bekannt wurde, daß die Kommunisten eine große Anfrage wegen des Berliner Blutbades einbringen würden.

Diese gemeine Schiebung zeigt, welche Angst die Vertreter des Bürgersystems Sowerby vor der Abrechnung haben, die ihnen aber nicht erspart bleiben wird. Unsere Genossen benutzen bereits die Gesellschaftsordnungsdebatte, um die Meinung der gesamten Arbeiterklasse über dieses System ungeschönt zum Ausdruck zu bringen. Als der Vollsprecher Leidig die bodenlose Unverschämtheit befaß, das Verhalten der Schupo-Polizei als mullergültig zu bezeichnen, wurde dieser Verteilung von Wörtern durch die hürmischen Zwischenrufe unserer Genossen daran gehindert, weitere schamlose und profanatorische Redensarten von sich zu lassen. Herr Leidig hat von der SPD. verteidigt natürlich den Aufstand der Wehrmacht über die Berliner Vorgänge. Sei der Ab-

stimmung über den Einbruch unserer Genossen gegen die Abweisung der Behandlung des Schupo-Vorfalls stimmten die Reichssozialisten als erste Zuhörer der Reaktion mit den Bürgerlichen gegen unsere Antrag und bewiesen damit, daß auch sie vor d. s. sofortigen Ausprache über die Schandtat der Polizei ihres Sowerby blasse Angst in den Knochen hatten. Die Wehrmacht der großen Anfrage wurde ebenfalls durch den Übergruß der Mehrheit unmöglich gemacht. Sie wird heute fassaden und die kommunistische Fraktion wird dafür sorgen, daß die Stimme der Arbeiterchaft im Landtag eine weihnachtliche Zeitscheibe erhält. Herr Sowerby wird Anstand darüber geben müssen, ob er die Richter und seine mörderischen Offiziere dabei oder er gemittelt ist, durchgreifende Maßnahmen gegen die Reaktion in der Schupo zu ergreifen. Wir sind nicht im Zweifel darüber, daß Sowerby, dieser Angst der Reaktion, solche Maßnahmen nicht ergreifen wird. In diesem Falle wird die heutige Debatte ein weiterer Stages am Gange eines verächtlichen Koalitionsystems sein, das vom Zorn der Arbeiterchaft zu Grabe getragen werden wird.

In Genua wirds hell — Der Kampf um die russischen Petroleumgruben

Genua, 3. Mai. Nach heftigen Diskussionen und zahlreichen Zwischenfällen wurde endlich gestern das Memorandum der Entente-Kapitalisten und ihrer verschiedenen Verbände der Sowjetdelegation übergeben.

Der plötzliche, vollständig unerwartete Protest Barres, des französischen Vertreters, gegen den Artikel 6 (Regelung des Eigentumsrechtes der Ausländer in Russland) war wieder einmal ein großes Licht auf die „Wiederabkoulonferenz“, die in Wirklichkeit nichts als eine Ausbutekonferenz ist. Woher der plötzliche Widerstand Barres gegen die ursprüngliche Fassung des Memorandums, die doch mit seiner Zustimmung bereits beschlossene Sache war? Die Pariser Bankiers hatten Nachfrist bekommen, daß die russische Delegation mit einer holländisch-englischen Petroleumfirma gegen Veräußerung oder gemeinsamen Ausbeutung der russischen Petroleumgruben verhandelt! Sofort mußte Poincaré, der russische Diener des französischen Finanzkapitals, der russischen Delegation einen neuen Knüttel vor die Füße werfen! Zwei „Petroleumabhängige“ wurden schleunigst nach Genua geschickt, um „französisches“ Interesse an dem fetten Geschäft wahrzunehmen.

Die wahren Herren von Genua, die Finanzmagaten von London, Paris und New York, hatten sich an ihren alten bewährten Grundbaß: Business (Geschäft). In Lord Georges Mund vermandelt sich dies mit verlässlicher Gelächterheit in: „Wiederaufbau“.

Die „Wahrung der Arbeiterinteressen“ in Genua

Genua, 4. Mai. (M.D.) Nichts ist hat an die facta folgenden Brief geschrieben. Die Arbeiterchaft hat ein solches Komitee für Arbeiterfragen gebildet. Der Präsident der Kommission hat selbst aus eigenem Antrieb die Nationen bezeichnet, die in diesem Komitee vertreten sein sollen. Ausland werden dabei nicht berücksichtigt, obgleich es der erste Staat ist, dessen Verfallung und Politik auf den Interessen der Arbeiterchaft beruht. In dem Namen der russischen Delegation lese ich mich genötigt, gegen diese löcherliche Methode der Ernennung von Mitgliedern für das Komitee und gegen den Ausschluß Russlands zu protestieren.

Harding für die Anerkennung Russlands?

London, 4. Mai. Es verlautet, daß Präsident Harding im amerikanischen Kabinett die Anerkennung Russlands gefordert habe. Staatssekretär Hughes habe jedoch widerprochen. Hooper sei jetzt zur Ansicht gekommen, daß Russland anerkannt werden müßte, und zwar infolge der lebenswichtigen Bedenke der Vertreter der amerikanischen Wirtschaft in Russland, die die Aufgabe einer Umwidmung des wirtschaftlichen Regimes hervorheben.

An alle!

Moskau, 1. Mai. Der Petersburger Sowjet hat folgenden Aufruf an alle Arbeiter aller Länder gerichtet: In der nächsten Zeit kann es zu einer Sprengung der Sowjetunion von Genua kommen. Die Entente fordert von Sowjet-Rußland, es möge den ausländischen Bankiers, Aktionären usw. ihr Eigentum zurückgeben. Die ganze Welt sollte wissen, daß Barrow und Lord George bereit sind, im Interesse der Kapitalisten die Konferenz zu brechen und Europa in ein wirtschaftliches Chaos zu stoßen. Im Namen eines Hunderttausends von Kapitalisten will die Entente Sowjet-Rußland ihren Fuß aus den Stufen legen und vergibt sich selbst, daß sie es hier mit einer Republik zu tun hat, die im Weltkrieg die erste und die einzige Demokratie der Völker mit hoch erhabenem Haupt erschienen kann.

Der Petersburger Sowjet begrüßt die russische Delegation in Genua und verlangt, daß sie alle habgierigen Forderungen der Kapitalisten der ganzen Welt unerschütterlich zurückweise. Der Petersburger Sowjet fordert die Sowjets aller Länder auf, die Einberufung eines Kongresses aller Arbeiterorganisationen ohne Unterbrechung ihrer politischen Ansichten zu unterstützen, um eine Einheitsfront des Proletariats gegen die Kapitalisten zu schaffen und die Republik des Proletariats gegen eine neue Verhinderung des internationalen Kapitals zu schützen. Der Petersburger Sowjet wendet sich besonders an die Arbeiter, die die 2. Internationale nicht verlassen haben, mit der Frage, ob sie es wirklich zulassen werden, daß jene Führer, die den imperialistischen Krieg verteidigten, die Einheitsfront des Proletariats sprengen.

Der Petersburger Sowjet sendet den Arbeitern aller Länder, und besonders den Arbeitern Deutschlands, die am 2. April ihr Sowjet-Rußland demonstrieren, seine herzlichsten Grüße und gibt der Arbeiterchaft in Moskau, daß der Kampf zwischen Deutschland und Russland erst dann seine größte Bedeutung gewinnen wird, wenn eine Arbeiterregierung im Namen Deutschlands verhandelt.

Die erste Mai-Parade in Moskau

Moskau, 2. Mai. Der 1. Mai wurde in Moskau durch eine militärische Parade gefeiert, die einer äußerst imposanten Berlin nahe. Schon um 7 Uhr früh erschienen die ersten Truppenteile auf dem „Roten Platz“, der mit Girlanden und Plakaten geschmückt war, mit Fahnen und Kapellen an der Spitze. Über dem Platz manövrierte ein Geschwader von 20 Luftschiffen um 11 Uhr vormittags erschien Tröskel mit Kammeren und den anderen Mitgliedern des revolutionären Kriegsorgans an dem Platz, an dem schon Vertreter der kommunistischen Internationale, der Arbeiter und amerikanischen Hungerhilfeorganisationen und der diplomatischen Delegationen eingetroffen hatten. Tröskel hielt an die verammelten Truppen eine Ansprache, in der er ausführte: „Das heutige militärische Fest fällt mit dem großen Feiertage der Arbeiterklasse aller Länder zusammen. Am 1. Mai legen wir

toten Soldaten angeführt der Arbeiterchaft der ganzen Welt einen feierlichen Eid ab. Die Feier der roten Eidesleistung ist schon in den ersten Tagen nach der Organisierung der roten armee eingeleitet worden. Wir hatten aber keine Zeit dazu, sie in feierlicher Weise zu begehen und legten unseren Eid an den Fronten ab, wo wir mit unserem Blute befeigt haben.

Ausland ist jetzt nach Genua zu Verhandlungen eingeladen worden. Viele Verhandlungen haben sich jedoch als ein geistiges Erwachen. Man fordert von uns die Beibehaltung der alten Jahresgebühren, d. h. man will, daß wir für das Blut der im imperialistischen Krieg gefallenen Arbeiter und Bauern zahlen. Man fordert, wir sollen für die russische Revolution eingehen. Man will uns dazu zwingen, Sklaven des Weltkapitalismus zu werden. Wir haben in Genua auf diese Forderung mit einem kategorischen Nein geantwortet und die allgemeine Abweisung vorgezogen. Wir wollen herzlich unsere Arbeit leben. Damit aber wollten wir die Kapitalisten nicht einverstanden erklären und ließen sie gerade durch ihre Weigerung, den Beweis dafür, daß wir nicht absichtlich können. Vor Sowjet-Rußland legen wir jetzt unseren Eid als feierliches Versprechen ab, daß wir die bewaffnete Faust der Arbeiterklasse bleiben und ihr bis zum letzten Blutstropfen treu bleiben werden.“

Nach den Worten Tröskels: „Ich fordere Euch auf, Euren Eid abzulegen, erlöset den Trompeten und Trommelwirbel. Tröskel sprach den Eid vor, den die Truppen nachsprachen. Dann stimmten die Musikanten die „Internationale“ an. Die über dem Platz schwebenden Flugzeuge warfen Flugblätter ab. Tröskel brachte ein Hoch auf die rote Armee aus und verließ unter stürmischen Beifallsbezeugungen die Tribüne. Dann befehlten die Truppen an ihm vorbei.“

Nachdem der Vorbereicher der Truppen beendet war, folgte ein langer Zug der Arbeiterorganisationen an. Der Vorbereicher der Arbeiterarmee war erst um 6 Uhr beendet.

Die Republik der Mörder

In der Republik der West-Preußen haben die monarchistischen und nationalistischen Mörder freigesetzt. Kein Wunder daher, daß die Arbeiterchaft gegen Revolutionäre an der Tagesordnung sind über die Nationalisten von der anderen Seite. Doch in Wille steht der Nordpatriotismus in Oberfeldern. Die Entente gebraucht dort für ihre Politik sehr viel Material, mit dem sie den Chauvinismus im eigenen Lande anzuwecken kann. Die deutsche Orgel liefert das Material gegen Deutschland. Mühsamer, die hier politische Stimmung nicht zu verbergen, werden uns Jankeits liebend. Das verlangt der preussische Patriotismus. Es soll sind die Dinge geworden, daß die Reichsparlament, die SPD. und der ADGB. selbstverständlich eingeschlossen, sich veranlaßt sahen, eine allgemeine Warnung an die deutsche Bevölkerung Oberfeldern zu richten, man solle sich jeder Gewalttat gegen Polen enthalten. Aufwendend der Haltung Nationalisten gegen die deutsche Gewalttätigkeit die folgende Geschichte den Boden angehängelt:

Die Entente wird energisch in der Forderung nach Aufhebung eines Scheinlichen Ueberfalls durch deutsche Zeitfreimittler, dem sechs Mühsamer politischer Genennung um Opfer gefallen waren. Angehörige eines Zeitfreimittler-Ensembles unter Major Kinsel hatten die Sache verurteilt, in einem Brief gefordert, sie erwidert, die Leichen geschändet und verachtet. Nach längerer Zeit wurde die über jugendlichen Leichen aufgefunden. Bisher war die deutsche Justiz noch nicht in der Lage, die Sache aufzuklären, obwohl man weiß, daß hundert Studenten in der Hauptstadt das Zeitfreimittler-Ensemble gebildet hatten. Man weiß auch noch nicht einmal, wie für die ganze Expedition verantwortlich der Reichsminister ist. Es erfolgte keine Aufklärung; aber eine ganze Reihe von weiteren Morden bildeten Glieder einer fortlaufenden Kette.

Wie die Klassenjustiz arbeitet

Noch immer läuft der abliche Scheinbild, der Rechner v. K. a. h. e. frei herum, denn er hat ja nichts weiter getan, als Proletariat, zuerst den Arbeiter Richter, niederzulassen. Die Verurteilung schiebt sich endlos hin und das Verbrechen wegen Mord oder Totschlag ist noch immer nicht definitiv eingeleitet. Schneller arbeitet die Justiz, wenn man gegen links vorgeht. Hier Disziplinierter Beschäftigt hat jetzt eine Arbeiterchaft gegen die Verurteilung erhalten, weil es den abigen Mörder und die zerschlagene Behandlung, die ihm die Gerichte bisher angedeihen ließen, gebührend glorierte. Ein kommunistischer Beobachter, der die Wahrheit sagt, flucht bei der deutschen Justiz eher ins Loch als ein ablicher Staatsanwalt, der auf Menschen wie auf Spahen schießt. Das ist aber beileibe keine Klassenjustiz.

Drageji-Waffen

In Schmaragdhof bei Berlin wurden in einem Keller, der zum Schein als Modelllager benutzt wurde, große Mengen von Waffen und Munition aufgefunden. Verhaftigt sind Besagname worden elf Kisten mit 40 Karabinern, 155 Kisten mit Kartuschen, ferner Maschinen- und Handfeuerwaffen, MG-Gürtel, Infanterie-Munition und verschiedene sonstiges Kriegsgut. Der Besitzer der Waffen ist natürlich nicht aufzufinden; der Besitzer des Hauses gibt an, der Raum sei feierseitig an einen Kaufmann vermietet worden. Die Drageji hat Geld, sie kann Waffen kaufen und sie findet Verleumdung für ihre Wählungen gegen das Proletariat.

Ausland

Blutige Märfier in Italien

Nach den aus der Provinz eintriefenden Meldungen ist es an zahlreichen Orten anlässlich des 1. Mai zu blutigen Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Faschisten gekommen. In der Nähe von Mailand wurde ein Kommunist von Faschisten erschossen, mehrere Personen wurden vermurdet. In Romens wurden bei einem Zusammenstoß zwischen Faschisten und Sozialisten ebenfalls mehrere Personen vermurdet. In der Provinz Bologna gab es gleichfalls mehrere Tote und Verwundete, desgleichen bei einem Zusammenstoß zwischen Gewerkschaften, die dem „Waffenheute“ in Brindisi heimkehrten, und Faschisten. In Palermo griffen die Faschisten eine Demonstration an, an dessen Spitze sich der kommunistische Abgeordnete Bombardieri befand, auf den mehrere Revolverkugeln abgegeben wurden. Es gelang Bombardieri mit Hilfe von Karabinern zu entkommen. In Mantua drangen Faschisten in eine Versammlung ein, wobei mehrere Personen vermurdet wurden.

Königsgarden drangen gewaltsam in die Arbeitssitzung ein, um die Versammlung zu unterbrechen und die Versammlung zu verurteilen. Auf die Kunde von dem Zusammenstoß begaben sich die Republikaner, die an einem anderen Orte tagten, nach der Arbeitskammer, um ein Antrag angenommen wurde, in dem vom Zentralkomitee der Arbeiterkammer als Protest gegen dieses Vorgehen der Königsgarden die Proklamierung des Landesstreiks verlangt wurde.

Die Ausperrung in England

London, 4. Mai. Die Arbeiter werden, daß gefahren die Ausperrung der Mitglieder der 47 Maschinenarbeiterverbände argerhalb des vereinigten Maschinenarbeiterbundes begann und daß damit die Zahl der Erwerbslosen um 800 vermehrt wird.

Kampf gegen den Lohnabbau

Mosk., 4. Mai. In allen Bezirken des Binnens ist infolge der Aufhebung des neuen Tarifes, der die Löhne der gelernter Arbeiter um zwölf und die Löhne der ungelerten Arbeiter um sechs bis sieben Prozent herabsetzt, ein Streik ausgebrochen. Ueberall herrscht Ruhe.

Halle und Saalkreis

Halle, den 4. Mai 1922

Der Mord am Bahnhof Döläuer Heide

Als kürzlich in einem Eisenbahnhause der Halle-Hettfelder Eisenbahn drei Personen erschossen wurden, da wurde die gesamte Öffentlichkeit über dieses gemäß schwebende Verbrechen von der Presse und von den beherrschenden Instanzen in Spannung und Bewegung gehalten. Alles wurde aufgeboten, um die Täter zu entdecken. Ein mindestens ebenso schwebendes Verbrechen wurde in voriger Woche am Bahnhof Döläuer Heide verübt. Dort hatte nach einer Auseinandersetzung der Sohn des Eisenbahnkontrollors...

Seit jenen Tagen hat die hiesige Presse zu diesem schwebenden Verbrechen nicht mehr das Wort genommen. Es handelt sich hier bei ja auch nur um einen Mord, der von einem Stahlhelmhändler an einem Arbeiter verübt wurde. Und weil es sich um einen Stahlhelmhändler handelt, darum schreit auch der Staatsanwalt nicht ein, darum darf der Mörder auch weiter frei umherlaufen. Die Gasse umgekehrt der Arbeiter einen Stahlhelmhändler erschossen, auch wenn er in Notwehr gehandelt hätte, wir glauben nicht, daß sich der Arbeiter noch auf freiem Fuß befinden würde.

Nach ungenügender Feststellungen aber hat der Stahlhelmhändler Bernhard gar nicht in Notwehr gehandelt, sondern den Mörder vornehmlich erst nach der Auseinandersetzung, als dieser nach einiger Zeit zurückgekehrt war, um seine Wäsche zu waschen, erschossen. Der Vater des Bernhard soll ja auch am nächsten Morgen leiblich erstirbt haben, daß sein Sohn sich den Revolver aus der Wohnung geholt habe. Wenn Bernhard überfallen, gefoltert und mit Steinen geworfen worden wäre, dann hätte man doch mindestens an ihm etwas feststellen müssen. Als er am nächsten Morgen um 10 Uhr auf der Baustelle Kirchner Straße 3 erschien, um zu arbeiten, haben die Arbeiter, die mit ihm zusammen arbeiteten, nichts feststellen können. Am Gegenteil. Er hat an diesem Tage die folgenden Arbeiten verrichtet. Am nächsten Tage ist er allerdings nicht zur Arbeit erschienen, nicht etwa, daß er nicht hätte arbeiten können, sondern nachdem dieser Mord durch die Presse bekannt geworden war, aus Angst vor seinen Arbeitstagen. Sein Arbeitsantrag hängt heute noch in der Baubude. Die Staatsanwaltschaft hat sich selbst davon überzeugen, daß in den Fällen des Arbeiters anzugewandtes sich nicht die Revolverpatrone befinden. Demnach scheint dieser Beschäftigte überall eine Wadenschleife mit sich geführt zu haben, selbst während der Arbeit. Den Stahlhelmhändler ist es in der demokratischen Republik ja auch gestattet, Wadenschleife zu besitzen.

Die hiesige Staatsanwaltschaft scheint an der Aufklärung dieses Mordes gar nicht so interessiert zu sein, denn sonst wäre es noch nicht möglich, daß der Mörder jetzt noch frei herumlaufen könnte.

Mäßregelungen durch den 1. Mai

Das wichtige Maßregelnbüro von 120 000 Titeln am 1. Mai hat den Unternehmern gezeigt, daß die Maßregeln durch den 1. Mai die besten Grundlagen sind, die die Arbeiterklasse einbringen kann. Ein einziger wichtiger Maßregeln würde genügen und das Gebäude der kapitalistischen Herrschaft müßte zusammenbrechen. Um über ihre Ohnmacht hinwegzukommen, versuchen die Unternehmer mit kleinen Schikanen, Maßregelungen usw. ihre Macht zu demonstrieren, und zwar an Jugendlichen. So werden uns zwei Jugendliche, die bei der Firma W a g e r n u. Co. (Maz) beschäftigt waren, daß sie wegen Teilnahme an der Maidemonstration entlassen seien. Diese Jugendlichen Arbeiter hatten um so mehr Grund, für den Aufstandstag zu demonstrieren, weil sie dort länglich 9 und noch mehr Stunden arbeiten mußten. Am letzten Mittwoch mußten sie sogar 20 Stunden ohne Entlohnung für die geübtesten Leberarbeiten arbeiten. Als sie am Dienstagmorgen wieder zur Arbeit erschienen, entpuffen sich zwischen dem Herrn Boigt und den beiden Jugendlichen folgendes Gespräch: „Na, wo wäret Ihr denn gefahren?“ — „Wir waren zur Maiderei.“ — „Geltend wurde gearbeitet. Wir haben auch nicht gefeiert. Schert Euch raus und halt Euch Sacken, denn könnt Ihr wieder gehen. Das Arbeitstunde müßte ich Euch mit der Faust noch einen Feigens, daß Ihr so schnell nicht wieder Arbeit bekommt. Wer hat Euch eigentlich gesagt, daß der 1. Mai gefeiert wird?“ — „Mein Vater.“ — „Wohernährt Euch denn? Ist aber Euer Vater?“ (Bei 120 Mt. Wöhrenlohn. D. Red.) Wenn die Zeit des Faustrechts noch wäre, würde ich Euch richtig verprügeln. Der Herr Boigt wünschte dann noch, die beiden gעהeint werden auszusprechen und wollte einen von den beiden Jugendlichen weiterbefähigen. Beide aber erklärten sich

lohnbarlich. Ihr Zusammengehörigkeitssinn war härter als die Lockungen des Unternehmers. Die beiden Jugendlichen hatten die kapitalistische Moral ganz richtig erkannt.

Die Belegschaft der Firma Schmidt u. Spiegel, Magdeburger Straße 95, hatte beschlossen, den 1. Mai durch Arbeitstagen zu feiern. Die Arbeitgeber hat diesen Beschluß aus innegestalten, bis auf einen, der sich zu den „Rechtproletariern“ (nach seinen eigenen Worten) rednet, und zwar darum nicht, weil er der Lohnempfänger angehört. Als die Belegschaft dazu Stellung nehmen wollte, war der Vertrauensmann, der diesem „Rechtproletarier“ Vorschläge gemacht hatte, entfallen. Die Belegschaftsverammlung fand statt und es wurde mit allen gegen drei Stimmenentscheidung beschlossen, daß, wenn der Vertrauensmann entlassen werde, in erster Linie der Rechtproletarier entlassen werden müßte. Die Belegschaft werde sich weigern, mit einem solchen Revisor der Arbeitstätigkeit weiterzuarbeiten. Der Betriebsrat wurde bei der Firma vorstellig und bekam zur Antwort, daß die Firma lieber alle Arbeiter entlasse als den „Rechtproletarier“. Ein Teil

Genossen!

Ein Hammer, Feile, Keil, Jange, Meißel, ein Paar Nägel oder Schrauben abliefern, heißt den Aufbau Rußlands fördern helfen.

der Kollegen verlangte darauf die Papiere und verließ die Arbeitsstelle. Den übrigen Arbeitern sollte die Antwort der Firma zu denken geben. Die Wäffler der Unternehmer kann nur durch Solidarität gebrochen werden.

Für 2. Mai — Schwewe — Esser

Gewiß eine kuriose Liebesgeschichte. Aber noch kurioser war die Veranlassung der Nationalsozialisten.

Wohl gemerkt: Juden haben keinen Zutritt. Somit war's eine öffentliche Veranlassung mit feiner Ausdrucksweise. Sehr feiner Ausdrucksweise. Sie sind „Gefahrenherde“. „Ne, ich möcht's aber werden!“ „Jöhren Sie 2 Mt. Eintritt!“ „So, also bringe war ich gestern abend im Reformgymnasium. Die vielen Arbeiter und Volksgenossen, die ich da nicht antraf zum Vortrag des Nationalsozialistischen Esser über: „Wie kann das deutsche Volk zum Aufbruch kommen?“

Erstes Bild: Das heilige Kreuzenpaar. Noch geschliffener durch ein schwarzes Patentglas inmitten einer weißen Scheibe, beides auf ein rotes Fahnenstück genäht. Nicht mit dem jüdischen Allerhöchsten in Jerusalem zu vergleichen.

Zweites Bild: Eier (von Porzellan) Referent. Germanische Gestalt mit schwarzem Haar, bartlos, lebendigen Augen, Hautmanns- und Ausleger-Manteln. — Juden haben keinen Zutritt!

Drittes Bild: „Du, Genosse, kennst du den Wadenschleifer, der hier an unserem Stande steht?“ „Ein Halbeser ist es nicht, aber weißte, daß ich der Filialdirektant von „unserem“ alten Friebe, Weibste, der Lange mit der lebendigen Feile und dem Patentglas, letzteres nicht aus Silber, sondern aus Emma-He.“ „Schwewe.“ „A, der Jud' ist schund, daß ich anerkennen bin und leben muß.“ „Das Schwewe-Eier beginnt: Dreihundert Männer, die auf 300 Meter... schnell hat die Rolle zu... unangenehm klappern, beherzigen die Welt. Sie können ja nichts dafür — für's Eintreten — die Belegschaft. Juden gehen die Arbeiter gegen die Industrie, damit die Banken erhalten bleiben. In der Zeitungsnummer... (interessante Zahl). Sie können mir das glauben... in Deutschland werden die Zeitungen laufend nummeriert... Sie können mir glauben, daß die Juden den Weltkrieg, den Burenkrieg, den Hunger in Sowjet-Rußland, die Konferenz in Genewa, den Metallarbeiterstreik in Südböhmen gemacht haben. Jetzt können sie sogar für uns Christen die Verantwortung übernehmen, diese Schwewe vernehmen sich mit der Karnikel. Ja, 1897 lagten diese... na, Sie wissen ja, von allem kann man reden, aber vom Juden nicht... da lagten sie: „Wir dürften die Arbeiter nicht denken lassen.“ „Aha, dachte ich mir, drum sagt Joseph Diogenes (ich glaube, auch ein Jude): Die Erkenntnis des Dentrageles ist das Fundament aller Wissenschaft.“

Es war auf uns aufmerksam: „Ich frage gerade Sie meine Herrschaften, was haben Ihre Bonzen zum Verfallener Vertrag getan?“ „Er fragt zum fünfzigsten Male. Er fragt mit dem Finger, mit den Augen, wie es nur ein Mann aus dem Lande Jerusalem fertigbringen. Da solche Männer die Welt regieren, hebt der Genosse schäutern den Finger zur Antwort. „Es ist nicht gefastand.“ Der Versammlungsführer wird nun ihm beruhigt. Der Scheintote mit der verpöndten Feile brüllt auf: „Meine Damen und Herren! Eigenneun hat er eben gelangt! rrrraus! Tumult der anwesenden Schweweinfreier. Sipo führt den Kratzeer-Genossen ab. Die drei anderen Genossen verließen angedeierte den Raum.“ „Seid Ihr vor Efel ausgezieren, Genossen?“ „Ne, in Arsch in mer getreten! Doch in's Gesicht zieh ich ihnen: „Wölfer, hör die Signale!“

Die denkenden Arbeiter werden hören. Nicht auf Esser. Da tritt sich dieser Herr bestimmt.

* AFD-Deute der Betriebsratsarbeiten und Betriebsräte. Die Fragebogen zur Erfassung der Betriebsräte und Betriebsratstellen müssen unbedingt bis zum 10. Mai an die Ortsleitung der AFD abgeliefert werden. Funktionäre, die noch keine Fragebogen erhalten haben, müssen diese von der Ortsleitung abholen. * Arbeiter. Da der Anfang zu den Besprechungen der AFD am 1. Mai im „Volkspar“ so hart war, daß viele keinen Eintritt fanden, ist beschlossen worden, die funktionierenden Darbietungen der Arbeiter morgen (Freitag) abend 7 Uhr im „Volkspar“ noch einmal zu wiederholen. Es haben nur Zutritt, deren Karten nicht schon abgedruckt sind.

* Arbeiter. Alle Mitwirkenden treffen sich heute abend 6 Uhr im großen Saale des „Volkspar“ zur Bühnenprobe. Arbeitsgerät, Arbeitskleidung und rote Fahnen sind mitzubringen.

* Die Elternbeiratsarbeiten finden in den Volksschulen am Sonntag, dem 28. Mai, statt. Die Wählerlisten liegen in den Schulen 14 Tage lang aus, ab 5. Mai. Jeder Wähler hat sich zu überzeugen, ob seine Wahlkraft gezeichnet ist. Niemand darf verfallen, die Wählerliste einzusehen. Hervorgehoben soll noch werden, daß in jedem Jahre die Listen nicht alphabetisch, sondern nach Schulklassen geordnet sind. Es ist Pflicht jedes Wahlberechtigten, die Listen einzusehen und am Wahltag die Wahlkraft auszuüben.

* Eine Mutterkammerführung findet am Freitag, dem 5. Mai, im Thalia-Saal, Geißstraße, durch das hiesige Jugendparitätell statt. Die Veranstaltung beginnt für Kinder nachmittags 2 und 4 Uhr. Für Jugendliche und Erwachsene abends 6 und 8 Uhr. Genossen, unterliegt die Jugend gegen den demotarisierenden kapitalistischen Schwindeln. Scheitert Euch recht abdrück an dieser Veranstaltung und tragt mit dazu bei, daß der Kampf gegen Schwindel und Schmutzvereinigung durchgeführt werden kann. Der Eintrittspreis beträgt für Kinder 1 Mt. und für Jugendliche 3 Mt., für Erwachsene 5 Mt. Karten sind im Vorverkauf zu haben in den Geschäftsstellen der „Volkspartei“, der „Volkzeitung“, des „Klassenkampf“ im Arbeiterjugendparitätell, Parz. 42/4, Zimmer 14, in der Wohnhaus-Genossenschaft und im Sekretariat Jugendparitätell, Parz. 44, Zimmer 21. An den Tagen der Veranstaltung wird der Kartenvorverkauf eine Stunde vor Beginn an den Kassen eröffnet.

* Volkshilfswoche. Freitag, den 5. Mai, nachmittags 5 Uhr, findet in dem Kontor des Allgemeinen Konsumvereins eine Sitzung für die Volkshilfswoche statt. Sehr wichtige Fragen sollen besprochen werden. Infolge dessen muß jeder Vertrauensmann erscheinen.

* Hallisches Operettentheater. Heute abend ist im Operetten-theater wieder Eröffnungsführung. Karl Engel und Ludwig Hebit haben zusammen den Text zu der Operette „Es zog ein Burtsch in aus.“ geschrieben. Zu den bunten Vorwürfen des Textbuches hat Otto Schöne eine geistreiche Musik geschrieben. Der Vorverkauf findet an der Theaterkasse von 1/10 Uhr an den ganzen Tag statt.

* Sammelwerkzeug für Euer russischen Väter! Die Ortsleitung der AFD hat in ihrer letzten Mitgliederversammlung beschlossen, eine Werkzeuge-Sammlung für die russischen Genossen in der Zeit vom 1. bis 15. Mai vorzunehmen. Die Genossen sind ersucht, sich an der Sammlung zu beteiligen. Die Werkzeuge sind: Hammer, Meißel, Feile, Nägel usw. an. Genossen und Arbeiter, kommt eifrig.

* Männer. Der Sekretariat von Männern zeigte am 1. Mai in einer gemeinsamen Kundgebung aller Parteien, daß es gewiß ist, für die Erhaltung des Aufstundestages zu kämpfen. Der Referent, Genosse Walter (Halle), hob eine eindrucksvolle Rede über die Bedeutung des 1. Mai. Sodann formierten sich die Demonstration (600 Personen) zu einem Demonstrationstzuge durch die Straßen Kärnens. Im Wend fand die Maiderei durch einen Unterhaltungsabend einen würdigen Abschluß.

* Sport. Die hiesigen Sportvereine sind im Rahmen der hiesigen Jugendwoche für einen Sonntag vorübergehend in einen anderen Veranstaltungsort verlegt worden. Die hiesigen Sportvereine sind bis Sonntag, den 7. Mai, für hiesige Vereine geschlossen.

1. Kreis. 6. Bezirk des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes. Am Sonntag den 7. Mai, vorm. 10 Uhr, findet in der Schützenwiese, Wöhrenstraße, die zweite Turnturnenrunde statt. Es wird alles getan, was zum Turnen gehört werden soll. Turn- und Spielstunden werden mit großer Eifer durchgeführt. Besonderen Beachtung verdienen, neue Anordnungen einzuführen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Turnstunden eine Teilnahme sein soll, daher wird jeder aufzufordern, sich an der Teilnahme zu beteiligen. Bis 11 Uhr dauert, dann schließt sich eine Sitzung. Man: alle an der Arbeit! Es darf kein Feind sein! Jeder Bereich muß mit Eifer und Fleiß und höchsten Fleißigen Sportleistungen vertreten sein. Am 7. Mai muß jeder Bereich die Bereiche des Turnens und die Sport der Bildung an den Sportturnen, Ernst Krüger, Kapitän des Turnens, Schulturnen, kritisch ansehen. Vereine, welche sogenannte Turnen nicht einbringen können, müssen die Wäffler mit der Welt machen.

Turn- und Sportturnen „Halle“. Beistehendes Ausladung Freitag, den 5. Mai, nach dem Turnen: Sitzung, Sonntag früh 10 Uhr.

Turn- und Sportturnen „Halle“. Beistehendes Ausladung Freitag, den 5. Mai, nach dem Turnen: Sitzung, Sonntag früh 10 Uhr.

Turn- und Sportturnen „Halle“. Beistehendes Ausladung Freitag, den 5. Mai, nach dem Turnen: Sitzung, Sonntag früh 10 Uhr.

Turn- und Sportturnen „Halle“. Beistehendes Ausladung Freitag, den 5. Mai, nach dem Turnen: Sitzung, Sonntag früh 10 Uhr.

Sie haben Gelegenheit

sich billig Ihren Bedarf in Herren- und Damenstoffen zu decken, wenn Sie noch rechtzeitig Freitag, 5. Mai Sonnabend, 6. Mai die letzten zwei Tage

30% Rabatt gewähren wir auf alle Unter-, Anzug-, Hosen-, Frack-, Mäntel-, Kostüm-, Kleider-, Wäsche- und Stoffe 5% Mitteldeutsche Textil-Gesellschaft m. b. H. Halle a. d. Saale — Große Ulrichstraße 12.

Aus der Provinz

Die „Fingigkeit“ der Post

Es geht doch nichts über die sprachwörtlich berüchtigt gewordene Fingigkeit der Post. Schief da neulich die hantliche Bezirksleitung unserer Partei einen Brief an das Magdeburger Bezirkssekretariat der A.P.D. Die Adresse stimmte ganz genau, war so ausführlich wie nur möglich. Nur war als Hausnummer in der Jakobstraße irrtümlicherweise 15 angegeben worden statt 6. Der Postbeamte, der die Jakobstraße besah, hat also den Brief scharf eingehändig bekommen zur Befragung. Und wenn er im Hause Nr. 15 den Adressanten nicht auffinden konnte, hätte er nur irgendein Kind auf der Straße zu fragen brauchen und er hätte ohne weiteres erfahren, wo das Bezirkssekretariat der Kommunistischen Partei sich in Wirklichkeit befindet. Doch diesen einfachen Weg zu gehen, scheint der Postbeamte nicht beabsichtigt zu haben. Er schrieb einfach auf den Umschlag: „In der Jakobstraße Nr. 15 unbekannt. Bitte (oder so ähnlich, Red.) 30. 4.“ und übergab ihn der Ermittlungskommission, die den Fall eben so schnell erledigt zu haben scheint, nämlich ohne Ermittlungen, durch bloßen Aufdruck des Stempels: „In Magdeburg ohne nähere Bezeichnung (Straße, Wohnung usw.) nicht zu ermitteln.“ Es ist zum Lachen! Können denn die Leute nicht lesen? Stand nicht auf dem Briefumschlag die Jakobstraße als Wohnung des Adressanten und ist diesen — anscheinend nicht kommunistenfeindlich gesinnten Postleuten — gar nicht der Gedanke gekommen, einmal bei unseren besten Postbeamten anzufragen, wo man doch sonst auch anzufragen pflegt, wenn man unbekannte Wohnungen ermitteln will: bei der Post? Die Wege der Post sind wunderbar — möchte man in Anwendung eines geflügelten Wortes ausruhen.

Unsere Trägerinnen kassieren

in den kommenden Tagen den Monatsentpreis für Mai ein und beträgt derselbe einsechzig des Monatslohnens 21,50 Mark. Wie bitten, den Trägerinnen durch Berechtigung des Betrages die Entlastung zu erleichtern.

Jubiläum

Freudefeier. Im aus unseren Freiheitsgenossen den Wunsch des am kommenden Freitag stattfindenden Einmündungsfestes zu ermöglichen, findet in diesem Monat die Mitgliederversammlung erst am zweiten Freitag des Monats, also am 12. Mai, im Vereinslokal im „Gasthof zum Löwen“ statt.

Die letzte Stadtratsbesitzung beschäftigte sich mit dem Etat der Armenkassen und dem Schuletat. Beide werden genehmigt. Der Armenetat schließt ab mit 61 000 M., der Schuletat mit 436 000 M. In der nächsten Sitzung soll der Gesamthaushalt verhandelt werden. Die Kreissteuer wird in diesem Jahre voraussichtlich 1100 Prozent der Kreissteuer betragen, so daß eine Erhöhung der Kommunalsteuern auf 2100 Prozent in Betracht käme. Einweisen schlägt der Magistrat vor, auf Grund der fürzlich den Gemeinden gesetzlich erteilten Ermächtigung, für das erste Halbjahr die Steuerhöhe des Vorjahres zu erhöhen. Diesem Antrage wurde zugestimmt. Der weiteren Ansetzung des Magistrats, in diesem Jahre die städtischen Gausbürger und Gewerbetreibenden progressiv geringer als den Landgrundbesitz heranzuziehen und die Befreiung der Steuererschlagungsformulose zu überlassen, wurde stattgegeben.

Torgau

Eine strenge Strafe. Das Schöngericht in Torgau verurteilte gegen den 44 Jahre alten Zugführer Artur Steis aus Weidewitz, der in Eilenburg auf der Weichengartstraße seiner Tochter deren Namen in seinen eigenen Namen umgeändert und die

Karte dann benutzt hat. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis und 6000 M. Geldstrafe. Bewährungsfrist wurde zugewährt.

Halberstadt

Die Reinen hängen man... Im benachbarten Welterhausen hatte der Stadtmagister Wilhelm Zeimann Sachverhalt verkauft und am 28. Januar für das Meter 33 M. verlangt, während er am 23. Januar noch 23 M. gefordert hatte. Er erhielt daraufhin einen Strafbescheid wegen Preisüberhöhung in Höhe von 300 M. Gleichzeitig sollten 23 M. Ubergewinn eingezogen werden. In der Einmündungsverhandlung vor dem hiesigen Wechengericht stellte sich heraus, daß die Untertanen des Verkäufers bei einem Verkaufspreis von 23 M. nicht bedacht wurden, daher erstarrte das Wechengericht nach einem eingehenden Gutachten eines Sachverständigen auf Freisprechung.

Gommern

Ein netter Bürgermeister. In der letzten Sitzung der Stadtratsbesitzung kamen Unregelmäßigkeiten in der städtischen Verwaltung zur Sprache. Es handelt sich, wie bürgerliche Wähler berichten, um Verletzungen des bürgerlichen Bürgermeisters, die einen Festbetrag von rund 100 000 Mark herbeiführen, von dem bisher 20 000 Mark gedeckt sind. Der Rest von etwa 80 000 Mark liegt noch offen. Gegen H., der zuletzt in einem Saalrat frant liegt, ist bereits ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Döberitz

Mutter und Kind vom Zuge getötet. Vom Zuge überfahren und getötet wurde eine Frau und ein Kind aus Langensalza. Die Frau wollte mit ihrem dreijährigen Söhnchen über einen Wech gehen. Kurz vor Einfahrt des Zuges ließ das Kind plötzlich über die Wechle, die Mutter wollte es zurückziehen, wurde aber mißglückt dem Kinde vom Zuge erfasst und getötet.

Ich verschenke

meine Ware im Verhältnis zu den heutigen Einkaufspreisen!

Mengenabgabe vorbehalten! Beachten Sie meine Schaufenster, wo jedes Stück mit Preis versehen ist. Rein Verkauf an Wiederverkäufer!

| Steingut | Porzellan | Emaillé | Verschiedenes | Glas | Steingut |
|---|---------------------------------------|-----------------------------------|---|------------------------------------|---|
| Rindersteiler mit bunter Rante 3,65 | Tassen, mit Unterl., Schalen, 7,85 | Schöpfkessel extra groß 9,50 | Eisentiegel mit Stiel 14,80 9,85 | Wassergläser gepreßt 3,50 | Stilg- u. Delfstühle 1,95 |
| Rindersteiler bunt 1,95 | Tassen m. Unterl. u. Rosenfante 15,50 | Eisentiegel extra großer 16,50 | Reisbisen extra groß 4,85 | Bierbecher 4,50 | Bieratome bunt dekoriert 2,85 |
| Toroplasten weiß, mit Fuß 19,85 | Raffelkanne extra groß 39,85 | Emaillé-Kaffeekannen 19,85 | Wirtschaftsmag. 79,50 | Wassergläser 8,50 | Kaffeekanne mit Zuckerhühnen, St. 15,85 |
| Sauciers mit bunter Rante 19,50 | Buttergloden 23,50 | Emaillé-Milchkrüge 27,50 | Reisbismaschinen i. Hart. Ausfüh. 89,50 | Teetischer mit 3 Reifen 8,50 | Wahstühle bunt 19,50 |
| Suppenterrine oval, mit Deckel und bunter Rante 58,50 | Zuckerdose groß 21,50 | Wahstühle oval mit Topf 29,50 | Kaffeekanne i. Hart. Ausfüh. 7,85 | Stilggläser 4,50 | Wahstühle 4 teilig 39,85 |
| Kumpen mit Rante 2,50 | Ruchenteller mit 2 Griffen 9,50 | Raffelkanne mit Topf 29,85 | Porttappeln fein lackiert 59,85 | Teller, oval, gepreßt, 14 cm 4,50 | Wahstühle 5 teilig, elfenbein 79,50 |
| Schmalz- und Butterdole mit original. Deckel 23,85 | Eierbecher 3,50 | Emaillé-Bratpfanne 35,50 | Geschäftslehren schön dekoriert 148,50 | Zitronenpressen 5,50 | Rüchergarnituren, 16 teilig 165,50 |
| Teitdole 4,50 | Speiseteller 9,50 | Schmorplatte grau u. neubl. 32,85 | Eschwerblüthen extra billig 2,50 | Kampottschällein 8,50 4,50 | Rüchergarnitur m. b. St., 24tl. 185,85 |
| Zwiebelschneidmesser lang, bunt, mit Deckel 39,85 | Milchkanne extra groß 23,50 | Teigkühler mit Klappentel 98,95 | Strohenselen groß, 6 teilig 4,50 | Sturzgläser mit glattem Glas 19,50 | Tafelsetze für 6 Personen 485,85 |

Große Auswahl in **Aluminium-** Karzfeldmütern, Milchkrügen, Schällein, Kaffeekannen, Teitdolen, Raffelkannen

Mein **Aluminium-Schmorplatte** 349,50
150x m. Dred. (6 St.) 14 u. 24 cm

Große Auswahl in **Aluminium-** Schmorplatten, Milchkrügen, Teitdolen, Kaffeekannen

Sobel
Steinweg 45 Gr. Ulrichstr. 9
Halle, Ammendorf, Cöthen, Könnern

| | | | |
|----------------------------------|------------------------------|---------------------------------------|--------------------------|
| Speiseteller tief und flach 3,50 | Bouillonlebe extra groß 6,50 | Zwei- u. Vier- u. Sechsenteller 59,85 | Tonschüsseln braun 2,50 |
| Eimer hart verz. 28 cm 59,50 | Abtreter billig 5,85 | Ton-Auffe-tannen 11,50 | Ton-Milch-tubenform 8,50 |
| Handkörbe bunt bemalt 37,50 | Ausklopfgr. Auswahl 5,85 | Ton-Milch-tubenform 8,50 | Bündeltöpfe 6,50 |

Oft nachgemacht



doch nie erreicht, am roten Frosch erkennt man's leicht!

Budal

gütert die Fährte, pflegt das Leder

Alleinhersteller: Werner & Mertz A.G. Mainz.

Trotz enormer Preissteigerung kaufen Sie jetzt noch ausfallend billig bei mir. 1933

Kindhüte in allen Größen, Stück 150 bis 200
Frauenhüte sehr modisch 80 bis 100
Jugendl. Glöck mit Band 85 bis 120
Kind-, Duvetine- u. Moden-hüte in größter Auswahl
Unarbeiten und Pressen bei billigster Berechnung.

Nur Anna Lehmann
Steinweg 20.

Auf Teilzahlung

Herren-Anzüge

Größte Auswahl. Robusterste Tassen.

Damen - Mäntel
Damen - Kleider
Damen - Strickjacken
Jumper
Damen - Hemden
Damen- und Kinder - Schuhwaren
Monteur - Jacken.

Paul Sommer

Leipziger Straße
Geöffnet 14 u. 11.
ab 30m. 14. 6 Uhr.

Der Herr mit H. M. Knitt: "Ich bin in A. teil mit, das er überreicht" in der neuen Schöngarten gegen Gärten.

Jurber-Prüfung

Einladung zur Prüfung

am 20. Mai 1933, ab 8 Uhr im Saal des Rathauses, Halle a. d. S.

Werbt für die Produktiv - Genossenschaft.

Bekanntmachung.

Berechnung von Minderarbeiten in mehreren Losen in verschiedenen städtischen Gebäuden, am 11. Mai 1932, vormittags 10 Uhr, Rathausstraße 6, II. Zimmer 106. Dorthin, Zimmer 106, vormittags von 8 bis 12 Uhr: Angebots-Kontrakte zu 2, 3 und 5 Stk. erhältlich. Halle, den 3. Mai 1932. Städtisches Hochbauamt.

Allgemeiner Konsumverein für Halle a. d. S. und Umg.

Wir geben hierdurch unsern Mitgliedern bekannt, daß wir ein großes Lager von

Saat- und Speise-Kartoffeln

vorrätig haben, pro Zentner 300 M. Abgabe jedes Quantums in den Verkaufsstellen und Lager, Landsberger Str. 13.

Seefische 1917 und

Räucherwaren.
Reinle Matjes.
Karl Pfeiffer,
 Neumarkt Fischhalle
 Cde Ulrichstr.
 Telefon 8653.

Gute, Gefroren, in Smalting-Anzug, 450g, neu, 455 Stk.
 Rathausstraße 17
 (Tel. 1 Tr.) 1946

Solen Anzüge

leht preiswert in Kiefels Gänge, Geschäft Gr. Märkerstr. 221.

Schuhmacherlehrl.
 Zankstraße 2.

Margarine 27,90
Bratenfett 32,75
Landwurst 9,75
Bimburg Käse 6,25
Malzstark 9,80
Griech 10,90
Wafeln 17,00
Mattaroni 17,75
Wels 10,00
Katol 6,00
Wol. Katol, Schokol., Bräunen

Wilhelm Bloß
 Untere Leipziger Straße 5.

Dankagung.

Für die überaus zahlreiche Beteiligung und hehrliche Teilnahme beim Heimzuge unseres lieben Entschlafenen können wir nur auf diesem Wege allen unsern tiefgefühlten Dank aussprechen. Anwesenden danken wir Herrn Walter Forstner für die liebevollen Worte und gleichzeitig den Vereinen für die emwohne letzte Ehre.

Familie Ganz.

